

## **„Feldbefreiung“: Polizei weist Vorwürfe zurück**

GIESSEN (cam). Am zweiten Tag des Berufungsprozesses um ein zerstörtes Gen-Gerste-Feld der Justus-Liebig-Universität (JLU) hat der Angeklagte Jörg Bergstedt der Polizei vorgeworfen, absichtlich bei der so genannten „Feldbefreiung“ nicht eingeschritten zu sein. Dadurch habe mehr Beweismaterial gesammelt werden sollen, um unliebsame Politaktivisten „länger hinter Gitter“ bringen zu können. Ein Einsatzleiter dementierte das gestern vor dem Landgericht. Beamte seien aufgrund von „Unwägbarkeiten“ verspätet am Tatort eingeschritten.

Der 45 Jahre alte Gentechnik-Gegner Bergstedt und sein 28-jähriger Mitangeklagter sollen im Juni 2006 auf dem rund zehn Quadratmeter großen Versuchsfeld der Universität gentechnisch veränderte Gerste-Pflanzen zertrampelt und herausgerissen haben. Die JLU hatte erforschen wollen, ob die neuen Sorten nützliche Bodenpilze schädigen können.

## **Menschen vor dem Richter**

Die Aktion war zuvor im Internet angekündigt worden, was Uni und Polizei nicht entgangen war. Nach Angaben der Leiterin der JLU-Rechtsabteilung habe die Hochschule deshalb 22 500 Euro für einen privaten Sicherheitsdienst ausgegeben. Dennoch kam es am Freitag vor Pfingsten zu der Zerstörung. „Ich weiß nicht, woran das lag. Das ist mir bis heute nicht klar“, sagte die JLU-Juristin im Zeugenstand.

Nach Angaben des Einsatzleiters der Polizei sei man bei der Durchführung des Einsatzes so kurz vor dem Pfingstwochenende „etwas in Verzug“ geraten. Eine Stunde später, und die Angeklagten wären auf das Versuchsfeld „wahrscheinlich nicht so unbehelligt“ gelangt. Beide waren im vergangenen September wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung vom Amtsgericht Gießen zu je sechs Monaten Haft ohne Bewährung verurteilt worden. Der Berufungsprozess wird Anfang August fortgesetzt.